

kaufen,
schleiten
Unt. r.
3-6
8.
rllich.
ÖNHIT
ZÄHNE.
eröffnete
anische
-Crème
WIEN
neurs

Gründung mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " "
Monatlich 2 " 50 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Verben in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oepplik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mose, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg,
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danbe & Co.

Willa-Bononement-Bureau: In Melas bei J. Hedrohs Erben, Buchhandlung; in Jas-Kegen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Bessa bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kamenburg bei Herrn J. Stola, Buchhändler; in Sibiry bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arasbat bei Herrn Melarich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragonerwache, woselbst die Bononement-Beiträge franco erbeten werden.

Nro. 112. Hermannstadt, Dienstag den 15. Mai 1888. 104. Jahrgang.

Maria Theresia.
(Fortsetzung.)
Das französische Bündniß.

Der Krieg gegen Frankreich dauerte noch drei Jahre und endete
trotz des wechselnden Kriegsglücks für Oesterreich nicht günstig. 1745
waren die Oesterreicher in Ober-Italien entschieden im Nachtheil.
General Browne stellte jedoch bald das Gleichgewicht wieder her. In
den Niederlanden behielten aber die Franzosen das Uebergewicht. Alle
Mächte waren des Krieges satt und sehnten sich nach dem Frieden.
Holland drängte am meisten dazu, und endlich wurde der Friede zu
Aachen geschlossen, nach welchem Alles anscheinend beim Alten blieb. Die
Mächte garantierten einander die pragmatische Sanction, Franz I.
wurde als deutscher Kaiser anerkannt und Friedrich II. erhielt Schlesiens
und Glog.

Die Jahre 1748 bis 1756 bezeichnen für Oesterreich einen Um-
schwung in seiner inneren und äußeren Politik. Aus den bisherigen
föderativen Formen erhob sich Oesterreich zur Einheit der Verwaltung
und damit zur Thätigkeit einer freieren Bewegung. Seine äußere
Politik charakterisirte sich durch das allmähliche Loslösen von dem tradi-
tionellen Bündnisse mit den Gemächten und durch die Verbindung mit
Frankreich, welche Kaunitz herbeiführte. Am 19. Februar 1756 schon
konnte Cardinal Veranis erklären, daß der König vo. Frankreich sich
„für die Ruhe Europas, für das Heil der katholischen Religion und
das Interesse der beiden Fürsten“ mit Oesterreich verbünden wolle, und
am 20. April wurden die berühmten Verträge, welche die Geschicke Oester-
reichs und Frankreichs aneinander keteten, in Versailles abgeschlossen.
Die Pompadour bezeichnete das Bündniß hochfeyertlich als „ihre Werk“
und als „eine schön begonnene Angelegenheit“. Das Bündniß wurde
erst am 20. Juni in Wien officiell bekannt gemacht, aber Friedrich II.
hatte schon durch den Depechenverrath des sächsischen Kanzlisten Menzel
von Allem erfahren.

Friedrich rühtete nun mit beispiellosem Eifer, während er in Wien
zweimal in bestimmter Weise anfragen ließ, ob er Krieg oder Frieden
zu erwarten habe. Oesterreich wünschte den Krieg erst im Jahre 1757,
Friedrich aber wußte, daß die Rüstungen in Oesterreich zurück waren
und weder Frankreich, noch Rußland in den Herbstmonaten zu fürchten
war. Ohne förmliche Erklärung brach er dann in Sachsen ein und er-
öffnete den Krieg.

Der siebenjährige Krieg.

Der bedeutendste Weltkrieg von der Mitte des achtzehnten Jahr-
hunderts bis zur französischen Revolution war ausgebrochen. Jede
der beteiligten Mächte hatte dabei ihre besonderen Absichten. Oester-
reich dachte an Schlesiens und Glog, im günstigsten Falle an die Lausitz
und Obersalz; Frankreich an die Niederlande, Rußland an die Provinz
Dniepreußen, um sie gegen Curland auszutauschen; Sachsen wollte
Magdeburg erhalten.

Das Ende war, wie immer, ein allgemeines Compromiß, indem
die müden Kämpfer die Waffen aus der Hand legten und sich be-
gnügten, das zu behalten, was sie besaßen. Dieser Weltkrieg war aber
zugleich ein Volkskrieg. Das nationale und staatliche Volksbewußtsein
war erwacht, die öffentliche Meinung begann sich zu regen, die Theil-
nahme des Volkes sprach sich in zahllosen Liedern und Schriften aus,
welche die Schlachten, die Belagerung von Städten schilderten und die
Helden feierten oder schmähten.

Die preussische Armee war in Sachsen immer weiter vorgedrückt,
Borna wurde eingeschlossen, ein Heer von 24,000 Mann rückte in
Böhmen ein, wo zwei österrheische Heere unter Browne und Pic-
colomini standen. Am 1. October 1756 kam es zwischen den Preußen
und Oesterreichern bei Lobositz zur Schlacht, deren Sieg sich beide Theile
zuschrieben. Allein Browne mußte sich schließlich doch zurückziehen, ohne

seinen Zweck, Pirna zu entsetzen, erreicht zu haben. Am 14. October
capitulirten dann die Sachsen und die ganze 14,000 Mann starke Armee
ergab sich den Preußen. So endete der Feldzug des Jahres 1756.

Maria Theresia war es indessen gelungen, das Bündniß gegen
die Preußen zu einer großen Coalition zu erweitern. Rußland trat
dem Vertrage von Versailles bei und die Kaiserin Elisabeth sagte
mit Bezug auf Friedrich: „Dieser Bösewicht soll nicht lange mehr
regieren.“ Auch Frankreich sagte bedeutende Hilfe an Geld und Truppen
zu. So standen die drei größten Continentalmächte und eine Reihe
kleinerer Fürsten gegen Preußen in Waffen. Wegen einer solche Coalition,
wenn sie fest und einig blieb, konnte Preußen sich nicht halten, und
wirklich war Friedrich II. in diesem blutigen Kriege mehrmals dem
Untergange nahe, allein der gebrechliche Zustand der Coalition und die
Zähigkeit und Energie Friedrich's haben Preußen aus einer ähnlichen
Lage gerettet, wie die Oesterreicher während des Erbfolgekrieges war.
Der Feldzug von 1757 war der schlafterreichste des ganzen Krieges.
Die Schlachten von Prag, Kolin, Rosbach und Leuthen fielen in dieses
Jahr, und die staltliche österrheische Armee, die bei Kolin so ruhmreich
gestigt hatte, bot nach Leuthen ein trauriges Bild. Prinz Karl schloß
sich in einem Brief an den Kaiser: „nicht wenig beladert, vom langen
Feldzug abgerissen in einem so mißlichen und erbarmungswürdigen Zu-
stand, als sie noch niemals gewesen.“

Allein Friedrich war durch seinen Sieg nur einer momentanen
Gefahr entgangen, die alten Gefahren blieben, und zwar drohender, als
je. Die Russen hatten am 16. Januar 1758 Königsberg besetzt und
die ganze Provinz Preußen unterworfen. Oesterreich konnte, diesmal
unter Daun, wieder 122,000 Mann ins Feld stellen. Am 26. August
schlug Friedrich zwar die Russen bei Zornhoff, allein am 14. October
wurde er bei Hochlitz von den Oesterreichern überfallen und beinahe
selber gefangen genommen, doch erlang er später noch einige Erfolge.
Das unglücklichste Jahr für ihn war jedoch das folgende, welches ihm
die Schlacht bei Kunersdorf brachte, und fast seine ganze Heereskraft zu
Grunde ging. Schlag auf Schlag traf nun den preussischen König, so
daß er selbst bezweifelt schrieb: „Noch ein Unglück und es wird der
Gruadenhof für mich sein.“ Ein Glück für ihn war, daß Prinz Fer-
dinand von Braunschweig die Franzosen bei Minden schlug.

1760 verlor Friedrich die Schlacht bei Landshut, Glog fiel in die
Hände der Oesterreicher und Breslau wurde von ihnen belagert. Am
15. August jedoch schlug Friedrich eine siegreiche Schlacht bei Liegnitz.
Die Schlacht von Torgau fiel auch glücklich für ihn aus.

Eine Art Waffenruhe war nun eingetreten. Friedrich II. war
der Meinung der Feldzug sei zu Ende. Da überrompelte Laudon die
Festung Schweidnitz und erzwang sie. Friedrich eilte herbei, wagte
jedoch nicht, eine Schlacht zu liefern. Seine Rettung war der Tod der
Kaiserin Elisabeth. Ihr Nachfolger, Peter III., war preussisch ge-
sinnnt, und der Kaiser ließ den Verbündeten erklären, er ziehe seine
Truppen zurück, denn er wünsche den Frieden. Ja, er schien sich sogar
mit Friedrich vereinen zu wollen. Auch Schweden schloß Frieden mit
Preußen, Frankreich wünschte denselben auch, und so brach die ganze
Coalition zusammen. Die Waffenruhe des Jahres 1767 waren auch
nicht sehr ermutigend und so wurden denn am 30. December in dem
Schlosse Hubertsburg die Friedensverhandlungen begonnen und am 15.
Februar 1763 der Friede abgeschlossen.

Die nächste Folge des Krieges war die Wahl des Erzherzogs
Joseph zum römischen König. Durch die guten Dienste Friedrich's II.
wurde diesmal eine einstimmige Wahl erzielt, was schon lange nicht
mehr geschehen war.

Kaiser Franz begab sich mit seinem Sohne Joseph persönlich
nach Frankfurt, wo dieser am 4. April 1764 feierlich gekrönt wurde.
Bei dem Zuge erschienen der Kaiser und der König zu Pferde. Zum
erstenmale konnte Joseph sich des Volksjubels erfreuen.

Feuilleton.

Grifa von Ellern.
Erzählung in Briefen von Ruth Klein.
(25. Fortsetzung.)

Ihre feinen Nasenflügel bebten, ich sah, wie tief ich sie getroffen
hatte, und nur mit Anstrengung gelang es ihr, in dem angenommenen Ton
fortzufahren:

„Und die Herrschaften gedenken nun diese interessanten Beziehungen
hier fortzusetzen?“

Mit äußerster Gewalt bezwang ich mich. „Ueberzeugen sich gnädige
Frau von diesen Beziehungen!“ ringend, da der Athem mir fast versagte,
stieß ich es hervor, ihr den Brief hinschiebend.

„Einer Indiscretion habe ich mich noch nie schuldig gemacht.“

„Gnädige Frau vergessen, daß dies Wort nicht paßt, da ich selbst
Sie ermächtigte —“

„Ich verzichte — beauftrage Sie aber, Fräulein von Ellern,
im Fall der Baron seine Ankunft in Aussicht stellen sollte, ihm zu ver-
sichern, daß sein Haus natürlich jeder Zeit offen für ihn stände, daß ich
aber vorzöge, während dieser Zeit dieses Haus zu verlassen, da meine
Gegenwart wohl nicht absolut nothwendig ist.“

Nun war es genug. Ich lehnte einen Augenblick wie zum Tode
getroffen an der Thür, die Baronin ansahend, die sich schnell abwandte.
Ich weiß nicht, wie ich mein Zimmer erreichte, so zitterten mir die Kniee,
als ich die Treppe emporstieg. Oben angekommen, war es aber voll-
ständig mit aller mühsam erzwungenen Fassung vorbei. Laut aufweinend
sank ich nieder, vergrub meinen Kopf in die Kissen und schluchzte, als sollte
mir das Herz brechen. Wie verstand diese Frau es, das Herz zu treffen,
mit ihren Andeutungen zu verwunden. — Gestern und heute!

Wie habe ich sie geliebt, wie habe ich gehofft für sie, und nun
ist dies Ende da. Ein Pochen schredte mich auf. Ich öffnete nur ein
wenig die Thür, um mich nicht sehen zu lassen, und nahm den zurück-
gelassenen Brief in Empfang. Ich riß ihn auf, er enthielt nur wenige
Zeilen. Der Baron schrieb, daß ihn Angesichts der Entscheidung jeder
Tag des Wartens zur Folter würde. Das große Vertrauen, das er zu
mir hege, die tröstliche Zuversicht, die Wege geebnet zu finden, gäbe ihm
Muth, seinem Brief umgehend zu folgen.

Ich war wie gelähmt, Alles begann sich mit mir zu drehen, ich
war daher keines Gedankens mächtig. Ich setzte mich und starrte geramme
Weile den Brief an. Was thun? Was kann ich thun? war Alles,
was mein armes Hirn zumege brachte. Eine Depeche, ihm telegraphiren,
daß der Zeitpunkt so u. glücklich wie möglich gewählt sei? Aber nein,
das durfte ich nicht wagen, auch hatte ich ja keine Adresse, um ihm irgend
eine Nachricht zukommen zu lassen. Verzweifelt lief ich im Zimmer auf
und ab. Mir brannte der Boden unter den Füßen, und ich wünschte mich
meilenweit fort, um nicht Zeuge des Kommenden zu sein. Daß die
Baronin ihre Drohung wahr machen und abreisen würde, fürchtete ich
nicht, die Worte hatte nur die Erregung ihr entrisfen, sie war viel zu
sehr Feindin jeder Scene, um einen derartigen Affront herbeizuführen.

Was mich so machtvoll von hinten trieb, war der Gedanke an den Baron!
Hoffnungsfreudig kommt er an, und welcher Empfang steht ihm
bevor? Nein, nein, es übersteigt meine Kräfte, diese Enttäuschung mit-
anzusehen. Ich muß fort sobald wie möglich; andern läßt sich nun nichts
mehr, und vielleicht hat mein Fortgehen das Gute, daß dadurch ein Aus-
sprechen der Gatten herbeigeführt wird.

O über die Selbstüberschätzung, die sich herufen glaubt, in das
Schicksal zweier Menschen eingreifen zu müssen! O über den Dünkel,
Vorsehung spielen zu wollen! Bestürmt, gedemüthigt, wie sich selten
ein Menschenkind gefühlt haben mag, sank ich wieder zur Erde, legte
meinen Kopf in die Hände und weinte bitterlich.

Da wurde die Thür leise geöffnet, und eine liebe zarte Stimme frag:
„Tante Grifa, darfst du nicht ein Weilchen bei Dir bleiben?“

„Mein Bestes will ich thun, auf daß es in seiner Freude, mich
bereinst zum Oberhaupt zu haben, nicht getäuscht werde.“ (Schrieb er an
seine Mutter. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

„Wiener Abendpost“ feiert in einem Artikel die Entthronung
der Maria-Theresia-Monumente als Fest, woran
die ganze Monarchie Theil nimmt. An solchen Tagen leuchtet die Liebe
zur Dynastie und der Patriotismus rein und hell wie die Sonne. Die
Völker zollen dem ritterlichen gütigen Monarchen Dank für diese schöne
That, die ein Ruhmeswerk mehr im Leben des geliebten Kaisers und
Königs Franz Josef bildet.

Während die ungarische Regierung ihren ganzen Einfluß auf-
wendet, damit die Spiritussteuer-Vorlage im ungarischen Par-
lamente ohne wesentliche Aenderungen und so rasch als möglich ange-
nommen werde, droht der Gesetzentwurf in Oesterreich an dem Widerstande
der zunächst beteiligten Kreise zu scheitern. Die Polen suchen die beab-
sichtigte Wirkung der Vorlage immer mehr zu devalviren. In der Sitzung
des Subcomités des Spiritussteuer-Ausschusses wurde am 8. d. über
Antrag Czajkowski's beschloffen, den Termin für das Inselementreten
des Gesetzes vom 1. September dieses Jahres auf den 1. September
des nächsten Jahres hinauszuschieben, trotzdem der Regierungvertreter
sich entschieden gegen eine solche Hinausschiebung verwarf. Die Ver-
stimmung unserer Regierungskreise angesichts dieser Haltung eines Theiles
der österrheischen Regierungspartei gibt sich auch im Leitartikel des
„Kempfer“ vom 10. d. kund, worin ausgeführt wird, daß die Vorlage
ja auch nicht alle ungarischen Interessen befriedige, aber als Compromiß
zwischen den beiderseitigen Regierungen anzunehmen sei.

Die antisemitische „Kreuzzeitung“ geht zu, daß in Folge der
Berührung des Schouerer's der Antisemitismus sich mehr Vorzug im
Aufstreben und in der Ausdrucksweise angewöhnen müsse und werde.

Das Scheitern der neuesten russischen Anleiheveruche in Frankreich
wird bestätigt.
Ministerpräsident Floquet sagte bei Eröffnung der geschichtlichen
Ausstellung der Bastille: Niemand werde jemals stark genug sein, um
in dem freien Frankreich ein Gefängniß wieder aufzurichten, welches das
Jahr 1789 niedergeworfen habe. Wir sind allen Restaurationen feindlich
und wollen von dem, was unsere Väter niederrissen, nichts wiederher-
stellen; sie stürzten fünfzehn Jahrhunderte alte Götzen und Niemand
werde heute vierzehntägige Götzen verehren wollen.

Eine Note Boulanger's erklärt formell, der im Departement
Hdres-Grenoble veröffentlichten Affiche fernzuführen, welche er als ein
gegen ihn gerichtetes Mandat betrachte, da er keineswegs der Candidat
von Jüdre sei; wenn die Affiche seine Unterschrift trage, so sei er ent-
schlossen, die Personen zu verfolgen, die seinen Namen mißbrauchten.

Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel: In amt-
lichen Kreisen verlautet, daß Bismarck auf förmlichen Wunsch der
Kaiser von Rußland und Deutschland die Forderung angehen werde, den
Fürsten Ferdinand abzugeben. Eine derartige Aufforderung
werde täglich aus Berlin erwartet. Gleichzeitig verlautet, England werde,
im Falle der Absetzung Ferdinands, die Candidatur des Battenbergers
für den bulgarischen Thron unterstützen.

Der Staatssecretär des Krieges, Mr. Stanhope, empfing am
9. d. eine Deputation hervorragender Parlaments-Mitglieder und legte
die neuerdings gemachten Fortschritte zur Verbesserung der Vertheilungsmittel
dar. Eines der Hauptziele sei, zu verhindern, daß London von
der Themie aus anzugreifen sei. Da aber Befestigungen allein nicht
genügen, so bedürfe man einer hinreichenden Armee, um England und
hauptsächlich London zu vertheidigen. Der Kriegsminister entwickelte die

Ich erhob mich und hob das Kind auf meinen Schoß.
„Warum weinst Du, Tante?“
„Ich habe Kopfschmerz, mein Liebbling!“
„So schlimm, daß Du darum weinen mußt?“ fragte sie theilnehmend,
„soll ich lieber wieder fortgehen?“

„Nein, nein, ich freue mich, daß Du kommst!“
„Warum machst du denn solche Unordnung bei Dir?“ fragte sie,
sich im Zimmer umschauend, das schon Vorkehrungen zur Abreise aufwies.
„Geh doch lieber zu meiner Mama, die ist unten so allein!“
„Wächst Du nicht lieber zur Mama gehen?“

„Ein Weilschen war ich dort, aber dann hat Mama mich fortgeschickt,
sie hat auch Kopfschmerz. Es mag ebenso schlimm sein wie Deins, Tante
Grifa, Mama meint auch so darüber wie Du!“
„Trotz Allem ergriff mich inniges Erbarmen; was hätte ich wohl
gegeben, einen Ausweg aus diesem Labyrinth zu finden?“
„Weißt Du, Tante, was ich mir wunderhübsch denke?“ begann die
Kleine wieder.

„Nun?“
„Sie schmiegte sich zärtlich an mich und meinte:
„Ich bin jetzt oft so müde.“
„Ja, mein Herz, das macht, daß Du seit einigen Tagen so un-
ruhig schläfst.“

„Nichts ist es immer so heiß, aber jetzt auf Deinem Schoß muß
es sich schön liegen.“
„Versuch es mal, mein liebes Kind!“ Ich erhob mich und setzte
mich mit dem Kinde bequem in die Sofaecke zurecht, ihr Köpfchen auf
meinem Arm ruhen lassend. Sie schmiegte sich zärtlich an mich, lächelte
mich an, und schon nach wenigen Minuten bekundeten tiefe, ruhige
Athemzüge, daß der Schlaf von ihr Besitz genommen. Ich wagte mich
kaum zu rühren, um die so wohlthätige Ruhe des Kindes nicht zu stören.
Anfangs verursachte mir dies Stillstehen, so wenig passend zu meiner
inneren Unruhe, rechte Pein, aber ein Blick in das friedliche Kinderge-
sichtchen ebnete die Wogen der Erregung und ich fühlte, wie auf mich ein

Details des Planes zur Organisirung des Verstärkungscorps, welches aus regulären und Miliz-Truppen zusammengesetzt werden sollte, während die Freiwilligen schnellstmöglich zu concentriren wären, um dieses Corps zu verstärken.

Der auf dem Wege zur Beilegung begriffene türkisch-griechische Zwischenfall hatte niemals eine rechte materielle Unterlage. Die Türkei wehrte sich ebenso der hellenischen, wie der panslavistischen Propaganda gegenüber.

Prinz Ferdinand hielt über die Garnison von Kustschuk Revue ab, wobei ihm die Truppen einen warmen Empfang bereiteten. — Es ist unrichtig, daß der Prinz in Gabrowo einen Toast auf die Unabhängigkeit Bulgariens ausgebracht hätte.

Bericht des „Verein für Handel und Industrie in Kronstadt“ über das Jahr 1887.

Erstattet der am 29. April 1888 abgehaltenen Generalversammlung. Im Auftrage des Ausschusses durch den Vereins-Secretär: Josef Sztéronyi.

Vom Jahre 1886 überbrachten wir einen Saldo-Vortrag von 144 fl. 81 kr.; an Mitgliedsgebühren gingen ein 218 fl. C. Excellenz der Herr Minister für Ackerbau, Handel, und Gewerbe hatte die Gewogenheit, dem Vereine auf das Jahr 1887 eine Unterstützung von 500 fl. zu gewähren; schließlich spendete die Firma D. H. Feldmann als Anerkennung der ihr geleisteten Dienste 100 fl. und außerdem liefen noch kleinere Beträge, als Speisevorrathsgewinne u. dgl., so daß unsere ganze Jahreseinnahme im Jahre 1887 — 1019 fl. 89 kr. betrug, wovon wir 180 fl. für Wohnungsmiete, 360 fl. als Ehrengeld des Secretärs, 235 fl. 42 kr. für Postporto, Stempel, Depeschen, 63 fl. 23 kr. für Kanzleibehelfer, Inzerate u. dgl., 84 fl. 50 kr. für Pflanzung und 30 fl. dem Diener zahlen mußten, während das Andere baar auf das Jahr 1888 überbracht wurde.

Wenn man nun die Mittel mit den erzielten Erfolgen und der Thätigkeit vergleicht, glauben wir nicht erröthen zu dürfen.

Es ist wahr, daß wir auch materiell größeren Erfolg hätten erzielen können, wenn wir nach den, durch uns vermittelten Geschäften Provisionen genommen hätten. Unser Ausschuss konnte aber dies mit dem Principe der Unterstützung nicht vereinbaren.

In der Reihe der Functionäre und des Ausschusses trat im Laufe des Vorjahres jene Aenderung ein, daß der Cassier, Heinrich Bileli, abbankte und an dessen Stelle J. J. Kooz gewählt wurde; ferner daß das Ausschussmitglied Adolf Scholze nach Hermannstadt überfiedelte und an dessen Stelle das Ersatzmitglied Anton Kasik einberufen wurde.

Präsident: Graf Julius Schweinis, volkswirtschaftlicher Referent des Kronstädter Comitats.

„Theil dieses Friedens überging. Wie lange ich so gefessen, weiß ich nicht; manchmal fehlt die Fähigkeit, einen geschwundenen Zeitraum zu messen. Stimmen auf dem Corridor schredten mich auf. Jedenfalls suchte man Erika. Dann erschien Nettchen, und hinter ihr in der geöffneten Thür sah ich die Baronin, die Nettchen zurückdrückend, einen Augenblick an der Thür stehen blieb, uns betrachtete und dann näher trat. Unschlüssig blickte sie auf das schlafende Kind.“

„Ich möchte Erika nicht wecken,“ begann ich, doch zitterte meine Stimme, so daß ich einhielt.“

„Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie sie noch ein Weilchen behalten, der Schlaf ist ihr wohlthätig.“

„Ich nicke schweigend.“

Sie blickte umher und meine Vorkehrungen gewährend, sagte sie gedämpften Tones:

„Ich hoffe, daß Sie in unserm beiderseitigen Interesse vorläufig Alles vermeiden, was Aufsehen erregen könnte.“

„Ich wollte sie unterbrechen, sie winkte aber abwehrend mit der Hand und fuhr fort:“

„Ich weiß, die Erregung hat mir manches übereilte Wort entrißen. Was daran falsch, was ungerecht ist, können Sie durch Ihr Hierbleiben, indem Sie mir zur Beobachtung Gelegenheit geben, ja am besten widerlegen!“

„Das würde mir wohl wenig helfen! Gnädige Frau würden mir zu all' dem Andern vielleicht auch noch das Talent einer Schauspielerin zuerkennen!“ entgegnete ich bitter.

„Ich bitte Sie noch einmal, der Erregung eingedenk zu sein, die eine notwendige Folge der heutigen Erfahrung war — die mich nach diesen letzten Tagen doppelt getroffen hat.“

Fast unhörbar sprach sie die letzten Worte, dann verließ sie schnell das Zimmer. Mit den widerfreudigsten Empfindungen kämpfend, saß ich da. Bald fühlte ich unenliches Mitleid mit der armen einsamen Frau, und ich suchte selbst nach Gründen, die ihr heutiges Auftreten rechtfertigen und ihre Auffassung der Dinge erklärlich machten; dann wieder stieg alles heut' Erlebte in frischen Farben vor mir auf, ich fühlte, wie mich der Zorn übermannte, weinte heiße Thränen über mein eigenes Leid und klagte sie bei Härte und Ungerechtigkeit an.

(Schluß folgt.)

Das Maria Theresia-Monument.

Das Denkmal, an dessen Schöpfung Meister Zumbusch zwölf Jahre seines Lebens verwendet, bildet eine der gewaltigsten plastischen Monumental-Anlagen der Gegenwart.

Es galt hier eine ähnliche Aufgabe zu lösen, wie sie Rauc in dem Berliner Friedrichs-Denkmal gestellt war, denn das Werk sollte weit mehr sein, als eine bloße Verherrlichung der großen Kaiserin: es

Zweiter Präsident: Johann Königes, Dampfmühlenscheffer. Vicepräsident: Dr. Ferdinand Detronban, Petroleumfabrikant. Secretär: Josef Sztéronyi, Redacteur des „Brassó“. Cassier: J. J. Kooz, Kosen- und Holzflaschen-Fabrikant. Ordentliche Ausschussmitglieder: Martin Copony, Papierfabrikant; Ludwig Goldschmidt, Juwelier; Justinian M. Grama, Kaufmann; Johann Herter, Strumpfwirker; Franz Józsa, Tischmännchen; Franz Leonhardt, Tuchfabrikant; Anton Kasik, Kaufmann; Franz Bapp, Möbelfabrikant; August Schwabe, Strumpfwirker; Josef Bassaty und Heinrich Bileli, Kaufmann; Ersatzmänner: Heinrich Aronsohn, Expeditur, Rudolf Bernhardt, Schlosser, und Gregor Simay, Kaufmann.

Diese Functionäre und dieser Ausschuss leiteten den Verein im Vorjahre. Ob sie Alles gethan, was unter den derzeitigen Verhältnissen möglich war, ihre Pflichten nachgekommen sind und das beehrende Vertrauen der geehrten Mitglieder verdienten, darüber möge die geehrte Generalversammlung urtheilen.

Unsererseits wollen wir nur noch betonen — und hierin glauben wir die Anerkennung der ehlich erfüllten Pflichten und der erzielten Erfolge erkliden zu dürfen — daß E. Excellenz der Herr Handelsminister auf unser Ansuchen, trotz der ungünstigen finanziellen Lage des Staates — die Gewogenheit hatte, dem Vereine auch für das Jahr 1888 eine Unterstützung von 500 fl. zu gewähren und hierdurch zu ermöglichen, daß unser Verein künftighin zur Förderung unseres Handels und Gewerbes eine noch größere Thätigkeit entfalten könne.

Somit, geehrte Generalversammlung, können wir unsern Jahresbericht schließen. Wollen Sie unsere Thätigkeit einem strengen, doch gerechten Urtheile unterziehen. — Doch bevor wir uns unsere Leistungen Ihrem Urtheile unterwerfen, müssen wir noch eine angenehme Pflicht erfüllen, denen gegenüber, deren wohlwollende Unterstützung es uns ermöglichte, diese Erfolge erzielen zu können.

Unsern Dank schulden wir in erster Reihe Ihren Excellenzen, den Herren Handels- und Communications-Ministern und im Allgemeinen der hohen Regierung für die wohlwollende Unterstützung, welche hochdieselben unserer Industrie und unserem jungen Verein zu Theil werden ließen; Sr. Hochgeboren, dem Herrn Obergespan, Graf Andreas Bethlen, dem Ehrenmitglied unseres Vereines und eifrigsten Unterstützer und Gönner unsern Handels und Gewerbes, der auch im Vorjahre die Gewogenheit hatte, viele Beweise seines Wohlwollens unserer Industrie und unserem Vereine gegenüber zu liefern; schließlich Sr. Hochgeboren dem k. k. Kammerer, Herrn Michael von Mauerer, Reichstags-Abgeordneten, der die Interessen unserer Industriellen bei der hohen Regierung aufs eifrigste unterstützte.

Und jetzt, geehrte Generalversammlung, wollen Sie urtheilen. — Wir verlangen keine Nachsicht, nur Gerechtigkeit.

Unser Mandat ist abgelassen, wir legen es in ihre Hände zurück, u. z. mit dem innigsten Wunsche, daß auch unsern Nachfolgern, denen das Vertrauen der geehrten Mitglieder die Leitung des Vereines anvertrauen wird, derselbe Zweck vorzuschweben, als uns: Förderung unserer Handels und Gewerbes.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Mai.

— (Ernennung.) Der k. ung. Minister des Innern hat mit Decret vom 4. Mai l. J., Zahl 1452, den gewissen Vizegespan des Hermannstädter Comitats, August Senor, zum Präsidenten der Hermannstädter Steuer-Reclamations-Commission ernannt.

— (Bestätigung.) Die Sitzungen der Kirchberger und Rothberger Ortsvereine des allgemeinen Frauenvereines der evang. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen sind unter Zahl 28,757 und 28,758, — jene des Offenbanauer ungarischen Lesevereines unter Zahl 29,034 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— (Gefälligkeitsübertretungen.) Der Justizminister hat an sämtliche Bezirksrichter des Landes eine Verordnung des Inhalts erlassen, daß insoweit als keine Verwaltungsbehörde zur Verfügung stehen, Personen, welche wegen einer Gefälligkeitsübertretung in Gewahrsam zu halten sind, auf Ersuchen der Finanzorgane in die Bezirksgerichts-Gefängnisse aufgenommen werden müssen.

— (Anerkennung und Dank.) Der Ministerrath hat, wie „Drf. Gt.“ erzählt, beschlossen, denjenigen Truppenabtheilungen, welche

sollte die ganze Zeit ihrer Regierung, in welcher die Grundlagen des modernen österrösischen Staatswesens gelegt wurden, den nachfolgenden Geschlechtern lebendig erhalten und auch den Männern eine weisvolle Huldigung darbringen, welche durch ihre Leistungen die Regierung der großen Herrscherin zu einer so ruhmvollen, glorreichen und gesegneten gestalteten. Mit einem Worte, es galt die Verherrlichung einer ganzen, gewaltigen historischen Epoche, und Zumbusch hat es wie kein Zweiter verstanden, dieser überwältigenden Aufgabe auf das glänzendste gerecht zu werden.

Ueber einer breiten, von 40 Kettenpfählen eingesäumten Plattform, die eine Area von nicht weniger als 632 Quadratmetern deckt, erhebt sich auf drei Stufen und abgestuftem Sockel das vieredrige Postament, auf welchem die nahezu sechs Meter hohe Gestalt der Kaiserin thronet.

In prächtigem, den Unterkörper in malerischem Faltenentwurf umfließenden Staatsgewande, die königliche Krone wie zum Gruße an das ihr huldigende Volk erhoben, die sceptertragende Linke auf der pragmatischen Sanction ruhend, so sitzt die diademgeschmückte Kaiserin auf dem Thronessel da, in hoheitsvoller Majestät, und doch von der süßen Milde und dem Dufte edler Weiblichkeit umflossen. Ihr von stolzem Geiste verklärtes, noch immer schönes Antlitz trägt dennoch die nicht zu verkennenden Spuren der Jahre und des Ernstes, und gerade die nicht idealisirende, realistische Wiedergabe der Erscheinung Maria Theresia's wirkt weitaus mächtiger, als es jede andere Darstellung vermöchte. Die Kaiserin tritt uns eben in ihrem Monumente so entgegen, wie sie noch immer im Volksbewußtsein lebt.

An den abgestumpften Ecken des Postaments ragen je zwei reiche, mit der Architectur der Museen harmonisirende ionische Säulen empor, die auf kräftig ausladendem, umlaufendem Architrav vier stehende allegorische Figuren tragen, welche die großen Herrschertugenden der Kaiserin: die Weisheit, Stärke, Gerechtigkeit und Milde personifizieren.

An den Ecken des Postaments, welches in dem zur Zeit Maria Theresia's in Wien herrschenden Barockstil gehalten ist, springen diagonal vier Sockel in gezogener Linie vor, auf welchen sich die gigantischen 4.5 Meter langen Reiterstandbilder der ruhmreichen Heerführer: Daun, Laudon, Traun und Revenhüller erheben.

Die Wandflächen des Unterbaues sind mit 2.35 Meter hohen Porträtfiguren geschmückt, und vor der Mitte jeder dieser Seitenflächen steht eine 3.36 Meter hohe Vorträtinatte.

An der vorderen, dem Ring zugekehrten Schmalseite des Monumentes ist dem genialen Kenner der auswärtigen Politik, Fürsten Wenzel Rauc, der Ehrenplatz eingeräumt, und zwar ist er der Einzige, der sich in dem Ornat des toison d'or präsentirt, obgleich noch mand' ein anderer Ritter des goldenen Vlieses auf dem Monumente verewigt ist. Die Figur des großen Staatsmannes ist für sich schon ein Meisterwerk. Der gewaltige Geist, die rücksichtslose Energie des Mannes prägt sich darin eben so aus, als die Geschmeidigkeit des von franzö-

mit größter Selbstaufopferung an den Arbeiten zur Abwehr der Ueberschwemmungen, sowie an den nothwendig gewordenen Rettungsarbeiten theilnehmen und dadurch wesentlich zur Verminderung der Hochwasserschäden beitragen, die volle Anerkennung und den Dank der ungarischen Regierung auszusprechen. Eine in diesem Sinne gehaltene Zuschrift der Regierung ist bereits an den gemeinsamen Kriegsminister abgegangen.

— (Königlich ungarische Staats-Eisenbahnen.)

[Ausgabe von ermäßigten Tour- und Retourkarten zu den Pfingstfeiertagen.] Anlässlich der Pfingstfeiertage werden am 19. Mai in sämtlichen Stationen des Centralnetzes der k. ung. Staatsbahnen (mit Ausnahme der Stationen der Strecken Budapest-Banhsiba, Budapest-Pörinczi, Budapest-Hont, Budapest-Tapiógyörge und Budapest-Szabadfalva) um 50 Percent ermäßigte, zehn Tage gültige Tour- und Retourkarten 2. und 3. Classe, nach Budapest für sämtliche am oben benannten Tage verkehrenden, Personen besördernden Zügen — ausschließlich der Eil- und Expresszüge — sowie zu den in Budapest erst am 20. d., Früh, anlangenden Personen-, gemischten und Omnibuszügen ausgegeben. Die Rückfahrt kann mit sämtlichen besördernden Zügen (mit Ausnahme der Eil- und Expresszüge) bis inclusive 28. Mai erfolgen. Die in den Stationen der Strecken Miskolcz, Jütlek, Bantóve, Dobosina, Feled und Tisolcz zur Ausgabe gelangenden Tour- und Retourkarten sind zur Rückreise auch via Hatvan-Miskolcz gültig, sowie auch die von den Stationen der Strecke Tövis-Predeal über Großwarden lautenden Karten bei der Rückreise auch über Arad benützt werden können. Für Kinder werden folgende Begünstigungen gewährt: Für zwei Kinder unter zehn Jahren ist eine ganze Tour- und Retourkarte der betreffenden Classe zu lösen. Ein Kind kann in der 2. Classe mit einer Tour- und Retourkarte der 3. Classe reisen, die 3. Classe kann ein Kind sammt einem Erwachsenen gegen Zahlung einer Tour- und Retourkarte der 2. Classe benützen. Gepäck-Freigewicht wird nicht gewährt.

— (Maria Theresia-Gedächtnisfeier.) In dem mit zahlreichen Fahnen in den ungarischen Landesfarben, dem Eingange gegenüber auf der mit Teppichen reichbelegten Straße mit dem von duftenden Gewächsen umgebenen Bilde der großen Königin Maria Theresia geschmückten und von einem nach Hunderten zählenden Besuchern gefüllten großen Versammlungsraume des hiesigen Theresianischen Waisenhauses herrschte vorgestern eine weisepolle und festlich gehobene Stimmung. Die Anstalt feierte in pietätvoller Erinnerung an die großherzige und erhabene Gründerin dieser Zufluchtsstätte verwaister Kinder heiterlei Geschlechts das Fest der am selben Tage in Wien erfolgten Entschlaltung des Maria Theresia-Monuments. Die Feier, zu welcher sich auch die Herren Erzbeicht- und Stadtpfarrer Jgnaz Nlinger mit seinen Cooperatoren, der reformirten Stadtpfarrer Josef Nagy, k. Schulinspector Emil v. Trausenfels, Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister, Post- und Telegraphen-Director Bene, Obercurator intramuros August Senor, Gerichtsrath Bazarhelyi, mehrere Staats-Dergymnasial-Professoren, Lehrer der Staatschulen, Officiere, Staatsbeamten und eine ansehnliche Anzahl von Damen eingefunden hatten, verlief in ebenso würdiger wie ergreifender Weise. Nach der vom Director der Gymnasialchule nett vorgetragenen Overture zu Auber's „Maurer und Schlosser“ und Absingung der köstlichen Hymne durch die Zöglinge der Elementarschule der Anstalt — hielt der Pfarrer des Waisenhauses, Samuel Prokupa, eine von bombastischem Auspug freie, dafür aber doch schwungvolle, die Herzen aller Anwesenden tief bewegende Gedächtnisrede auf die Schöpferin der Anstalt, dieses unvergänglichen Denkmals echter Fürstlichkeit, einer Anstalt, welche den verlassenen Kindern den Verlust der Eltern zu ersetzen bestimmt ist. Unter herbedem Hinweis auf die glänzenden Herrschertugenden Maria Theresia's den Zöglingen einschärfend, zeigte ihre Wohlthäterin täglich ins Gebot einzufassen, das Gebot der Nächstenliebe und Dankbarkeit stets vor Augen zu halten, schloß Redner mit einem begeisterten Hymn! auf den ruhmvollen Nachkommen Maria Theresia's, den heißgeliebten jetzigen König Franz Josef, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmt. — Die übrigen Nummern des in unserm Blatte wiederholt veröffentlichten Festprogrammes kamen zu glatter Durchführung, und zwar in einer so gelungenen Weise, welche von der gewissenhaften und musterhaften Leitung der Anstalt überhaupt, wie speciell von dem Eifer und der unverbrochenen Ausdauer des Lehrkörpers, ebenso von dem Fleiß der Zöglinge ehrendes Zeugnis gibt. Hervorgehoben zu werden verdienen insbesondere das Violin-Duett der Zöglinge Popini und Szakala, dann die mit packender Gefühlswärme zu Gehör gebrachten

süßer Gitter angekränkelten Diplomaten. Hinter ihm zeigen sich in lebensvoller Gruppe sein Vorgänger Barcstein, sein getreuer Mitarbeiter Starckemburg und dessen Nachfolger auf dem heiligen Posten eines Pariser Botschafters, der intime Vertrauensmann Maria Theresia's, Graf Mercy.

Die linke Langseite des Denkmals — vom Beschauer aus — ist den hervorragenden Größen auf dem Gebiete der inneren Staatsverwaltung eingeräumt, und zwar zeigt uns das Relief die prächtigen Figuren von Grassalovich, Bruckenthal, Riegger, Martini und Sonnenfels, während der Kanzler Haugwitz den Platz vor dem Relief innehat.

En der hinteren Schmalseite präsentirt sich die, gleich den übrigen allen, mit prägnantester Individualisirung durchgeführte Statue des Feldmarschalls Fürsten Wenzel Liechtenstein. Das Sockelfeld zeigt uns die Feldmarschälle Lacy, Hadik und Babaszy.

Die rechte Langseite ist den Repräsentanten der Kunst und Wissenschaft eingeräumt, und behauptet hier Van Swieten den Ehrenplatz. Auf dem herrlichen Relief finden wir Pray und Eckhel, sowie die Ton-Gevoen jener Zeit: Gluck, Haydn und den jungen Mozart.

Die Hauptfiguren, die Reiter, die Einzelfiguren, sowie die Reliefs, ferner die ornamentalen Verzierungen, die Capitale u. dgl. sind aus Bronze, und wurden nicht weniger als 44,000 Kilogramm dieses Metalles verwendet, wovon auf die Figur der Kaiserin allein 23,000 Kilogramm entfielen.

Die zum Denkmale verwendeten Steinmassen beziffern sich auf 690 Kubikmeter, und zwar sind das Plateau, das den Unterbau bildet, sowie die emporführenden Stufen aus Mauthausener Granit, der Sockel aus rötlich-graueu Pilsener Granit, die daran emporragenden Säulen aus grünem Tiroler Serpentin.

Die gesammten Herstellungskosten belaufen sich auf 480,000 Gulden.

Die Größenverhältnisse des gewaltigen Monumentes sind die denkbar glücklich gewählt. Das Auge, das bis jetzt vergeblich zwischen den riesigen Bauten der beiden Museen nach einem verbindenden Punkte gesucht, findet jetzt einen solchen wohlthuenden Ansehspunct in dem herrlichen Denkmal. Die Frucht, die man in künstlerischen Kreisen gehegt, daß ein Monument auf dem weiten Plane, der sich zwischen den beiden Museen befindet, verschwinden, der nahe liegende Gedanke, daß es von der Wucht der flankirenden Miesenhbauten ebrückt würde, hat sich als unbegründet erwiesen, und der Platz gewinnt durch das Monument so sehr, daß wir den gewiß nicht schönen Hintergrund, welchen die Stallungen bilden, darüber vergessen.

Mit einem Worte, das Monument hätte, sowohl was den Gedanken, als die Ausführung desselben betrifft, nicht schöner, großartiger und harmonischer gedacht werden können.

Declamationen der Böglinge Adalar Semsey, Etika Zehensti und des auf dem Programm nicht genannten Elementarschülers.

(Hermannstädter Scharfschützenverein.) Bei dem am 10. d. abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharfschützenvereins wurden von 11 Schützen 435 Schüsse abgegeben, darunter 228 Schwarzschnüßle und 11 Cartons.

Bei dem am 13. d. abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharfschützenvereins wurden von 7 Schützen 297 Schüsse abgegeben, darunter 112 Schwarzschnüßle und 9 Cartons.

(Promenade-Musik.) Bei günstiger Witterung spielt die Musikcapelle des 1. 31. Infanterie-Regiments heute Dienstag den 15. d. von 5 Uhr Nachmittags an auf der unteren Promenade folgende Programme:

(Probe zum Luther-Festspiele.) Die für morgen, Mittwoch den 16. d., Abends angesetzten Proben für das Luther-Festspiel müssen bei der Kürze der noch verfügbaren Zeit trotz des Meistertages der evangelischen Schulanfänger ebenfalls abgehalten werden.

(Ministerpräsident Koloman v. Tisza) hat aus Anlaß des ihm unterbreiteten Jahresberichts des Vereines für Handel und Industrie in Kronstadt an diesen das folgende Schreiben gerichtet:

(Wettturnen.) Aus Mediaș, 13. d., wird uns geschrieben: Am ersten Pfingsttage treffen aus Kronstadt 34 Mitglieder vom dortigen Turnverein in Mediaș ein, um ein kleines Wettturnen mit den Mediașer Turnbrüdern abzuhalten.

(Ausgabe von Badejahreskarten.) Vom 15. Mai l. J. angefangen, gelangen in den Stationen der unten angeführten Bahnen ermäßigte Badejahreskarten nach folgenden Badeorten zur Ausgabe u. z.:

Als Badeort (Unter-Schmelz, Station Popradfella), Fjnacskó, Balcoz (Station Szeged-Dobó), Barta, (Bartfeld, Station Szeged), Baaßen (Station Mediaș), Billa (Station Szinyer-Varalja oder Tejs), Borzset (Station Szag-Megye), Buzias (Station Temesvar-Josefstadt), Csik-Tuzsáb (Station Kronstadt), Gorbá, Gzemete (Station Szeged), Daruvar (Station Daruvar oder Barcs), Dobfina, Gáspatál (Station Marienburg), Jelethegy (Schwarzemberg, Station Jglo-Leutschau), Jellaer Touristen-Anschluß und Sommeraufenthalts (Station Popradfella), Sanoz (Station Popradfella), Greh-Park-Badeanstalt (Station Popradfella), Gbngnyds, Hartany (Station Villany), Herkulesbad, Jrgeme, Kabolapojana (Station M. Sziget), Kacsfürdő (Station Kerekes-Parad), Koritnicza (Station Rosenberg), Krapina-Tepliz (Station Zabol-Krapina-Tepliz), Korond (Station Szegelyudvarhely), Kovácsa-Bajafalva (Station Kronstadt), Leibitzer Schwefelbad (Station Popradfella), Lipit (Station Pakracz Lipit oder Barcs), Lublan (Station Popradfella oder Orlo), Lucsóvna, Lucsóth (Station Tepla), Malnás (Station Marienburg), Marilavóvágy (Station Dravicza), Matlaros-Hunfalva (Station Popradfella), Meese Hotel und Badeanstalt (Station Popradfella), Nagy-Szolot (Gros-Schlagendorf, Station Popradfella), Pálcis, Paros, Poprad (Station Popradfella), Póstyán, Róicz-Tepliz (Station Szeben), Rant-Herlanp (Station Rákóczi), Rozsnyó (Rosenau), Stoos (Station Szomolnokbúta), Stubnyafürdő (Station Szegelyudvarhely), Szeged-Belaer Tropfenbühle (Station Popradfella), Szinyal (Station Bereg-St.-Miklós), Szileno (Station Szarvas-Beregszece), Szilacs, Szobranecz (Station Ungvár), Szolyva-Harsfalva, Tatrafüred (Schmelz, Station Popradfella), Tatrafaza, Klimatischer Curort (Station Popradfella), Tepla-Trencsen-Tepliz, Uj-Tatrafüred (Neuschmelz, Station Popradfella), Vargede, Vihnye (Station Szeged), Vragóvágyfürdő (Station Popradfella), Víz (Station Buzsácz), Vízáná, Zajzon (Station Kronstadt).

Bemerklungen. Ermäßigte Badejahreskarten werden in den Stationen der kgl. ung. Staatsbahnen, der priv. österr.-ung. Staatsbahnen-Gesellschaft, Rajkauer-Dorberger, ung. Nordostbahn, Kaiser Ferdinands Nordbahn, k. l. priv. Südbahn, Budapest-Fünfkirchner, Wlohaes-Fünfkirchner und Fünfkirchner-Barcser Bahn ausgegeben.

Die Billet-Ausgabestationen, die Fahrpreise, sowie die Bestimmungen hinsichtlich der Ausgabe der Jahreskarten sind in dem besonderen Tarife für den Badeverkehr enthalten, welcher in den größeren Stationen der oben angeführten Eisenbahnen, sowie in dem Fahrkarten-Stadtbureau in Budapest und der kgl. ung. Staatsbahnen zum Preise von 10 Kr. pr. Stück bezogen werden kann.

(Diebstahl.) Aus Arab, 12. d., wird berichtet: Heute Mittags um 12 1/2 Uhr wurde das Schaufenster des Bank- und Wechselgeschäfts des Armin Wallfisch in der Agel-Peter-Gasse Nr. 1, einer der meist frequentirten Gassen Arab, fast gänzlich ausgeraubt.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Franz Waager, mehrmaliger Konfliktdeputirter, am 13. d. M. in Kronstadt, — Richard Freyher von Wattenlocht am 12. d. in Wien, im 59. Lebensjahre.

(Der Bart des Kronprinzen.) Aus Wien wird geschrieben: Kronprinz Rudolph! Wer jemals Ohrenzeuge dieses Ausrufes war in dem Momente, da sich die ritterliche Gestalt des Kronerben plötzlich den Blicken des Volkes zeigte, wird wissen, wie viel stolze Freude und warme Verehrung sich an diese zwei Worte knüpfte.

(Ein Dubsenstreich.) Das Palais des Erzherzogs Friedrich in Preßburg ist in den Abendstunden des verfloffenen Mittwoch der Schauplatz eines bisher unaufgeklärten Vorfalles geworden, der leicht sehr schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können.

(Das Bukarester Attentat.) Wie man aus Bukarest schreibt, hat das bereits gemeldete Attentat kurz nach Beendigung der militärischen Retraite stattgefunden, die an Feiertagen vor dem Palais zwischen 9 und 10 Uhr abgehalten wird.

(Ute Weine.) Die Londoner „World“ meldet: Die Restaurateure des Criterion-Clubs in London haben den größten Theil der Weine aus den Würzburger Kellereien des verstorbenen Königs von Baiern an sich gebracht.

(Vom Wetter.) Auch für die nächsten Tage ist in unjeren Gegenden noch wechselnd bewölkt, sehr kühles Wetter bei andauernd nördlicher Luftzufluß vorausichtlich.

Ungetrübten großen Genuß boten, sowohl was stimmungsvolle Wiebergabe, als was warme Innerlichkeit, Sicherheit des Vortrages betrifft, die Damen Seibert und Bongracz, diese mit dem Recitativ und der Arie aus Händel's „Semele“ (Was auf, Saturnia), erstere mit der Arie aus Spohr's „Jessonda“ (Als in mitternäch'ger Stunde).

Einen Glanzpunkt des Concertes bildete noch das von Fräulein Anna Janosi gespielte Improvptu für Pianoforte, op. 28, Nr. 3 (Cis-moll) von Hugo Reinhold. Uneingeschränktes Lob klingt zwar immer etwas verdächtig, und doch können wir nicht umhin, die Tatsache zu registriren, daß diese Leistung nicht nur in technischer Beziehung eine tadellose, sondern auch durch stimmungsvolle Wiebergabe eine vollendete war.

Wien, 14. Mai. Die Enthüllung des Maria Theresia-Denkmal's hat programmäßig in Anwesenheit des gesammten Herrscher-Hauses, der Minister, Mitglieder der beiderseitigen Parlamente, Hof- und militärischen Würdenträger, des Clerus aus Oesterreich und Ungarn und der Aristokratie unter Kanonendonner, Glockengeläute, militärischen Ehrenbezeugungen und großartiger Pracht gestern um ein Uhr Nachmittags stattgefunden.

Paris, 14. Mai. Boulanger setzte seine Reise unter begeisterten Zurufen nach Avin fort. Sophia, 14. Mai. Die im Rhodopegebirge aufgetauchte Bande ist bemächtigt nach Serbien zurückzukehren.

Wien, 14. Mai. Ueber die antistierreichlichen Straßendemonstrationen und die Teilnehmer herrscht in der Stadt, namentlich in Offizierskreisen Aufregung und Erbitterung.

Berlin, 14. Mai. Das Befinden des Kaisers schreitet fort. Die Schlingbeschwerden sind gering, die Speise reichlich und die Bewegung kräftig ohne Unterstüzung.

Paris, 14. Mai. Boulanger sagte bei dem Bankette in Avin, er protestire gegen die Anschuldigung, daß er nach der Diktatur strebe und den Offenkrieg wünsche.

Sophia, 14. Mai. Die serbische Regierung verfierte, strenge Maßregeln zur Grenzbewachung zu ergreifen. — Prinz Ferdinand ist von Varna nach Rußisch abgereist.

Hotel Kurhörer. R. Dillger sammt Gattin, Hauptmann, von Fogaras; A. Recurar, Capiteiner, von M. Uge; Szeghényi, Militär-Caplan, von Arab; F. Rezniger, A. Schall, Kaufleute, von Budapest; Baumgarten, Kaufmann, von Trief. Hotel Welger. B. Dancau, Capiteiner, von Arab; M. Macca, Grundbesitzer, Hatalabé, Advocat, von Bukarest; Fogarasi, Notár, von Maloveica; Dr. Fejervari, Advocat, von Fogaras.

Hotel Habermann. Basil. Moga, Geistlicher, von Kob; Katharina Döhal, von Baos.

Die vielen genussreichen Stunden, welche der Hermannstädter Musikverein den Freunden edler und veredelnder, Gemüth und Herz erfreuernder und erhabender Tonwerke seit einer stattlichen Reihe von Jahren bereitet, sind durch dessen zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Ungarn gestifteten Gesellschaftshausaale veranstaltetes Concert um zwei in selten gelungenen Weise vermehrt worden.

Die Concert-Duverture für Orchester von F. L. Bella, mit welcher das Concert seinen Anfang nahm, zeichnet sich durch originelles Colorit, knappe und präcise Form und kräftige Harmonisierung aus; es ist das ein tiefinniges Musikstück, interessant in Stimmung und Färbung, frei von Dignarerien und Extravaganzen, eine von wahrhaft adeligem Gefühl durchwehte und in antikem Ebenmaß geformte Composition. Daß die prächtige Duverture unter sorgfältiger und temperamentvoller Leitung des Componisten ganz vortrefflich zur Geltung kam und dem Schöpfer derselben drausende Beifallsbezeugungen brachte, ist wohl natürlich.

Besondere Belobung verdienen auch diesmal die Chöre aus Franz Licht's „Prometheus“, deren straffes Zusammenfügen namentlich an den Stellen, wo sie selbstständig in das Harmoniegebilde eingreifen, von mächtiger Wirkung war; sie wurden eben mit außerordentlicher Feinheit in den dynamischen Schattierungen und großer Schönheit des Tones wiedergegeben. Die zahlreiche und diätinquirte Zuhörerschaft würdigte denn auch diese excellenten Leistungen durch wiederholten Applaus.

Johannes Brahms's Trio (Es-dur) für Pianoforte, Violine und Waldhorn (op. 40) vermittelten die Herren Friedmann (Clavier), Stanislaw (Violine), Kotschi (Waldhorn) mit Präcision, Reinheit und in feinfühniger Weise zu Gehör. Nach jedem der vier Sätze verließ das Publicum seiner rückhaltlosen Anerkennung durch rauschenden Beifall bereiten Ausdruck.

Die beiden genussreichen Stunden, welche der Hermannstädter Musikverein den Freunden edler und veredelnder, Gemüth und Herz erfreuernder und erhabender Tonwerke seit einer stattlichen Reihe von Jahren bereitet, sind durch dessen zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Ungarn gestifteten Gesellschaftshausaale veranstaltetes Concert um zwei in selten gelungenen Weise vermehrt worden.

Die Concert-Duverture für Orchester von F. L. Bella, mit welcher das Concert seinen Anfang nahm, zeichnet sich durch originelles Colorit, knappe und präcise Form und kräftige Harmonisierung aus; es ist das ein tiefinniges Musikstück, interessant in Stimmung und Färbung, frei von Dignarerien und Extravaganzen, eine von wahrhaft adeligem Gefühl durchwehte und in antikem Ebenmaß geformte Composition. Daß die prächtige Duverture unter sorgfältiger und temperamentvoller Leitung des Componisten ganz vortrefflich zur Geltung kam und dem Schöpfer derselben drausende Beifallsbezeugungen brachte, ist wohl natürlich.

Besondere Belobung verdienen auch diesmal die Chöre aus Franz Licht's „Prometheus“, deren straffes Zusammenfügen namentlich an den Stellen, wo sie selbstständig in das Harmoniegebilde eingreifen, von mächtiger Wirkung war; sie wurden eben mit außerordentlicher Feinheit in den dynamischen Schattierungen und großer Schönheit des Tones wiedergegeben. Die zahlreiche und diätinquirte Zuhörerschaft würdigte denn auch diese excellenten Leistungen durch wiederholten Applaus.

Johannes Brahms's Trio (Es-dur) für Pianoforte, Violine und Waldhorn (op. 40) vermittelten die Herren Friedmann (Clavier), Stanislaw (Violine), Kotschi (Waldhorn) mit Präcision, Reinheit und in feinfühniger Weise zu Gehör. Nach jedem der vier Sätze verließ das Publicum seiner rückhaltlosen Anerkennung durch rauschenden Beifall bereiten Ausdruck.

Ungetrübten großen Genuß boten, sowohl was stimmungsvolle Wiebergabe, als was warme Innerlichkeit, Sicherheit des Vortrages betrifft, die Damen Seibert und Bongracz, diese mit dem Recitativ und der Arie aus Händel's „Semele“ (Was auf, Saturnia), erstere mit der Arie aus Spohr's „Jessonda“ (Als in mitternäch'ger Stunde).

Einen Glanzpunkt des Concertes bildete noch das von Fräulein Anna Janosi gespielte Improvptu für Pianoforte, op. 28, Nr. 3 (Cis-moll) von Hugo Reinhold. Uneingeschränktes Lob klingt zwar immer etwas verdächtig, und doch können wir nicht umhin, die Tatsache zu registriren, daß diese Leistung nicht nur in technischer Beziehung eine tadellose, sondern auch durch stimmungsvolle Wiebergabe eine vollendete war.

Wien, 14. Mai. Die Enthüllung des Maria Theresia-Denkmal's hat programmmäßig in Anwesenheit des gesammten Herrscher-Hauses, der Minister, Mitglieder der beiderseitigen Parlamente, Hof- und militärischen Würdenträger, des Clerus aus Oesterreich und Ungarn und der Aristokratie unter Kanonendonner, Glockengeläute, militärischen Ehrenbezeugungen und großartiger Pracht gestern um ein Uhr Nachmittags stattgefunden.

Paris, 14. Mai. Boulanger setzte seine Reise unter begeisterten Zurufen nach Avin fort. Sophia, 14. Mai. Die im Rhodopegebirge aufgetauchte Bande ist bemächtigt nach Serbien zurückzukehren.

Wien, 14. Mai. Ueber die antistierreichlichen Straßendemonstrationen und die Teilnehmer herrscht in der Stadt, namentlich in Offizierskreisen Aufregung und Erbitterung.

Berlin, 14. Mai. Das Befinden des Kaisers schreitet fort. Die Schlingbeschwerden sind gering, die Speise reichlich und die Bewegung kräftig ohne Unterstüzung.

Paris, 14. Mai. Boulanger sagte bei dem Bankette in Avin, er protestire gegen die Anschuldigung, daß er nach der Diktatur strebe und den Offenkrieg wünsche.

Sophia, 14. Mai. Die serbische Regierung verfierte, strenge Maßregeln zur Grenzbewachung zu ergreifen. — Prinz Ferdinand ist von Varna nach Rußisch abgereist.

Hotel Kurhörer. R. Dillger sammt Gattin, Hauptmann, von Fogaras; A. Recurar, Capiteiner, von M. Uge; Szeghényi, Militär-Caplan, von Arab; F. Rezniger, A. Schall, Kaufleute, von Budapest; Baumgarten, Kaufmann, von Trief. Hotel Welger. B. Dancau, Capiteiner, von Arab; M. Macca, Grundbesitzer, Hatalabé, Advocat, von Bukarest; Fogarasi, Notár, von Maloveica; Dr. Fejervari, Advocat, von Fogaras.

Hotel Habermann. Basil. Moga, Geistlicher, von Kob; Katharina Döhal, von Baos.

Die vielen genussreichen Stunden, welche der Hermannstädter Musikverein den Freunden edler und veredelnder, Gemüth und Herz erfreuernder und erhabender Tonwerke seit einer stattlichen Reihe von Jahren bereitet, sind durch dessen zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Ungarn gestifteten Gesellschaftshausaale veranstaltetes Concert um zwei in selten gelungenen Weise vermehrt worden.

Die Concert-Duverture für Orchester von F. L. Bella, mit welcher das Concert seinen Anfang nahm, zeichnet sich durch originelles Colorit, knappe und präcise Form und kräftige Harmonisierung aus; es ist das ein tiefinniges Musikstück, interessant in Stimmung und Färbung, frei von Dignarerien und Extravaganzen, eine von wahrhaft adeligem Gefühl durchwehte und in antikem Ebenmaß geformte Composition. Daß die prächtige Duverture unter sorgfältiger und temperamentvoller Leitung des Componisten ganz vortrefflich zur Geltung kam und dem Schöpfer derselben drausende Beifallsbezeugungen brachte, ist wohl natürlich.

Besondere Belobung verdienen auch diesmal die Chöre aus Franz Licht's „Prometheus“, deren straffes Zusammenfügen namentlich an den Stellen, wo sie selbstständig in das Harmoniegebilde eingreifen, von mächtiger Wirkung war; sie wurden eben mit außerordentlicher Feinheit in den dynamischen Schattierungen und großer Schönheit des Tones wiedergegeben. Die zahlreiche und diätinquirte Zuhörerschaft würdigte denn auch diese excellenten Leistungen durch wiederholten Applaus.

Johannes Brahms's Trio (Es-dur) für Pianoforte, Violine und Waldhorn (op. 40) vermittelten die Herren Friedmann (Clavier), Stanislaw (Violine), Kotschi (Waldhorn) mit Präcision, Reinheit und in feinfühniger Weise zu Gehör. Nach jedem der vier Sätze verließ das Publicum seiner rückhaltlosen Anerkennung durch rauschenden Beifall bereiten Ausdruck.

Die beiden genussreichen Stunden, welche der Hermannstädter Musikverein den Freunden edler und veredelnder, Gemüth und Herz erfreuernder und erhabender Tonwerke seit einer stattlichen Reihe von Jahren bereitet, sind durch dessen zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Ungarn gestifteten Gesellschaftshausaale veranstaltetes Concert um zwei in selten gelungenen Weise vermehrt worden.

Die Concert-Duverture für Orchester von F. L. Bella, mit welcher das Concert seinen Anfang nahm, zeichnet sich durch originelles Colorit, knappe und präcise Form und kräftige Harmonisierung aus; es ist das ein tiefinniges Musikstück, interessant in Stimmung und Färbung, frei von Dignarerien und Extravaganzen, eine von wahrhaft adeligem Gefühl durchwehte und in antikem Ebenmaß geformte Composition. Daß die prächtige Duverture unter sorgfältiger und temperamentvoller Leitung des Componisten ganz vortrefflich zur Geltung kam und dem Schöpfer derselben drausende Beifallsbezeugungen brachte, ist wohl natürlich.

Besondere Belobung verdienen auch diesmal die Chöre aus Franz Licht's „Prometheus“, deren straffes Zusammenfügen namentlich an den Stellen, wo sie selbstständig in das Harmoniegebilde eingreifen, von mächtiger Wirkung war; sie wurden eben mit außerordentlicher Feinheit in den dynamischen Schattierungen und großer Schönheit des Tones wiedergegeben. Die zahlreiche und diätinquirte Zuhörerschaft würdigte denn auch diese excellenten Leistungen durch wiederholten Applaus.

Johannes Brahms's Trio (Es-dur) für Pianoforte, Violine und Waldhorn (op. 40) vermittelten die Herren Friedmann (Clavier), Stanislaw (Violine), Kotschi (Waldhorn) mit Präcision, Reinheit und in feinfühniger Weise zu Gehör. Nach jedem der vier Sätze verließ das Publicum seiner rückhaltlosen Anerkennung durch rauschenden Beifall bereiten Ausdruck.

Neueste Nachrichten.

Original-Telegramme.

Fremden-Liste vom 14. Mai.

Hotel Kurhörer. R. Dillger sammt Gattin, Hauptmann, von Fogaras; A. Recurar, Capiteiner, von M. Uge; Szeghényi, Militär-Caplan, von Arab; F. Rezniger, A. Schall, Kaufleute, von Budapest; Baumgarten, Kaufmann, von Trief. Hotel Welger. B. Dancau, Capiteiner, von Arab; M. Macca, Grundbesitzer, Hatalabé, Advocat, von Bukarest; Fogarasi, Notár, von Maloveica; Dr. Fejervari, Advocat, von Fogaras.

Hotel Habermann. Basil. Moga, Geistlicher, von Kob; Katharina Döhal, von Baos.

(Eingefendet.)

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD bei Budapest (Ofen). Saison vom 1. Mai bis 30. September. Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme; allgemeiner und Abdominalplethore; Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht, Gicht und bei Frauenkrankheiten.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. Mai. Ung. Goldrente 6% 96.80, 4% 96.80, 5% 85.50, Eisenbahn-Anleihen 150.50, Döb. I. Emission St.-Döb. 95.75, II. 128.-, 1876er Staats-Döb. 114.50, Grundentlastungs-Döbligat. 105.-, Grundentl.-Döblig. m. Berl. 104.50, Temes-Banat Grundentl.-Döblig. 104.-, Tem.-Ban. Grund.-Döblig. mit Berl. 104.-, Eisenb.-Döblig. 104.-, Croat.-labon. 104.-, Ung. Beizeigent.-Döbligat. 99.-

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. Mai. Ung. Goldrente 6% 121.75, 4% 96.70, 5% 85.40, Ung. Eisenbahn-Anleihen 150.50, Döb. I. Emission St.-Döb. 95.20, II. 128.-, III. 114.50, Grundentlastungs-Döbligat 104.70, Ung. Grundentl.-Döblig. mit Berl. 104.70, Temes-Banat Grundentl.-Döblig. 104.70, Tem.-Ban. Grund.-Döblig. mit Berl. 104.50, Eisenb.-Grundentlastungs-Döblig. 104.25, Croat.-lab. 104.-, Beizeigent.-Döbligat. 98.75

Sz. 3289/1888. telekk.

[344] 1-1

Viszarverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Schneider Frigyes által képviselt nagyszabeni allalános takarékpénztár végrehajtónak özv. Kotaska Frigyesné szül. Kohl Anna elleni 58 ft. s járuléka iránti végrehajtási ügyében megtartott bírói arverésen eladott, még végrehajtást szenvedő nevén a szerdahelyi 72 sz. tjkben előforduló A. + 1. r., 126, 127. hr sz. Kotaska Frigyes omlási jegyző által megvett fekvőség 1200 ft. megállapított kiállási arban Szerdahely közégi előjárósági helyiségében 1888. évi június hó 29-ik napján, délelőtt 9 órakor, Dr. Moesz Frigyes tisztú ügyész által képviselt szerdahelyi tisztú nyugdíjalap kérelmére megtartandó nyilvános viszarverésen kiállási áron alul is eladatnak.

Venni szándékozók kötelesek a kiállási ár 10% -ai készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. c. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamú és ovadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajtatót vagy képviselőjét.

A vételért köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelem letébe helyezni 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Szerdahely közégi előjáróságnál megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1888. március hó 28-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

- Am 23. Mai beim I. Bauamte in Kronstadt Offert-Verhandlung wegen Herstellung von Straßendamp-Objecten.
Am 25. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft der Gemeinde Dalmot.
Am 26. Mai (auch unter dem Auszufungspreise) Piegenschaft der Theresie Kmalovic in Hermannstadt.
Am 28. Mai bei der Hilfsämter-Direction des I. Unterrichts-Ministeriums in Buda est Offert-Verhandlung wegen Baues des staatlichen Dierrealitätsgebäudes in Kronstadt.
Am 29. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Teodor Marin in Kadamos.
Am 29. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Anton Mader in Binsard.
Am 30. Mai beim I. Bauamte in Sepst-Szent-György Offert-Verhandlung wegen Brückenbaues.
Am 30. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Anonias Moldovan in Toros.
Am 7. Juni bei der Klausenburger Finanzdirection freiwilliger Verkauf von Grundstücken und des Mühlenregales in Werbongse-Hiljes.
Am 28. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft der Rebekka Degenfeld in Sajó-Magyaros.
Am 29. Juni (auch unter dem Auszufungspreise) Piegenschaft der Witwe Anna Kottaska geb. Kopf in Hamlasch.
Am 15. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Adolf Friedrich Müller in Szajó-Magen.
Am 23. Juli (auch unter dem Auszufungspreise) Piegenschaft des Stefan Armean und dessen Gattin Maria in Neusmarkt.
Am 31. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft der Ghella Buda in Kerezhény-Almas.
Am 4. August (auch unter dem Auszufungspreise) Piegenschaft des Michael Stod und Gattin in Großschauern.
Am 4. August (auch unter dem Auszufungspreise) Piegenschaft des Johann Nagy und dessen Gattin Helene geb. Gergely in Szabadat.

Am 6. August (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Paul Mathe in Bifalva.

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Veronika Wiegensfeld'schen Nachlaß in Hermannstadt.
Vom Karlsburger Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen an die Peter Dubut'sche Concurssmasse in Karlsburg bis 12. Juni.
Erledigungen.
Beim Bistitzer Gerichtshof eine Richter-Stelle. Gesuche bis 26. Mai.
Beim Karlsburger Gerichtshof eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 29. Mai.
Beim Tordaer Gerichtshof eine Notar-Stelle. Gesuche bis 31. Mai.
Beim Marjaer Bezirksgerichte eine Diener-Stelle. Gesuche bis 14. Juni.

Promessen

Theissthal-Lose, Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am 15. Mai 1888, à fl. 2.— sammt Stampf, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Soeben angekommen:

Arader Mehle

Szechenyi-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft in Arad.

Zu haben en gros & en détail in der Mehl-Niederlage

Karl Beperska, Hermannstadt, Weinanger Nr. 9.

Umfage 352.000. Das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Hebererzählungen in zwölf fremden Sprachen.

Advertisement for 'Die Woddenwelt' magazine, featuring a logo and text about its content and subscription details.

Advertisement for 'Mariazeller Magen-Tropfen', describing its benefits for various ailments and listing distributors.

Advertisement for 'Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam', featuring an illustration of a woman and text about its medicinal properties.

Large advertisement for 'Wiener Presshefe' (Vienna yeast) by M. Lienerth, including a central logo and detailed text.

Advertisement for 'Besser als Sparcassa-Einlagen' (Better than savings deposits) by Herm. Knöpfmacher, listing various financial services.

Advertisement for 'Das Lieblings-Getränk' (The favorite drink) by Krondorfer Sauerbrunn, featuring an illustration of a man and text about the beverage's quality.

Advertisement for 'Zur geneigten Beachtung!' (For your attention!) by Josefina Sterzing, advertising sewing and embroidery services.

Advertisement for 'L' AIGLE' (The Eagle) life insurance company, founded in 1873, with details on capital and services.